

Musikpoeten 1

Somi

Freitag

20. September 2019

20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Musikpoeten 1

Somi *voc*

Keith Witty *b*

Toru Dodo *p*

Anwar Marshall *dr*

Hervé Samb *git*

*Nachholtermin für das am 27. April 2019
ausgefallene Konzert.*

Freitag

20. September 2019

20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

ZUM KONZERT

Wohl kaum eine andere Stadt (Köln selbstverständlich ausgenommen ...) ist so oft besungen worden wie New York, genauer gesagt, dessen im wahrsten Sinne des Wortes turbulenten Stadtteil Harlem. »Saturday night in Harlem/Ahh every thing is allright/ You can really swing and shake your pretty thing/The parties are out of sight«, schwärmte etwa der Soulsänger Bill Withers anno 1971, ähnlich enthusiastisch äußerte sich bereits 20 Jahre zuvor Duke Ellington in seiner *Harlem Suite* und bei der Instrumental-Nummer *Harlem Nocturne*, bekannt gemacht durch das Ray Noble Orchestra im Jahr 1939, kann sich der Hörer selbst ausmalen, was dort so geschieht um die Schlafenszeit. Wenn nun die afro-amerikanische Sängerin Somi hingeht und sich aus dem eh schon quirligen Harlem das westafrikanisch geprägte Viertel »Petite Afrique« herauspickt und zu ihrem musikalischen Thema macht, darf man gespannt sein, mit welchen Facetten urbanen Lebens man noch zu rechnen hat.

Somi, die einen für unseren Geschmack ungleich schöneren bürgerlichen Namen unterschlägt (Laura Kabasomi Kakoma), ist es allerdings in erster Linie nicht darum zu tun, der eh schon bunten Harlem-Palette eine weitere Klangfarbe hinzuzufügen, sondern die 40-Jährige mit ostafrikanischen Wurzeln treibt bei ihrem aktuellen Programm ein besonders heikles Sujet um, das auch dem hiesigen engagierten Städter ein Anliegen sein dürfte: das der Gentrifizierung. Ja, auch in den Stadtteilen der Weltmetropole New York ist dieser Trend zu beobachten: Die angestammte, in der Regel einkommensärmere Einwohnerschaft wird schleichend aus zentral gelegenen, neuen »In«-Quartieren verdrängt. Teure Sanierungen und Neubauten sorgen auch in Harlem für steigende Mieten, die sich nur noch einkommensstarke Bewohner leisten können. Neue Mieter, passende Geschäfte. Statt Märkte mit opulenter afrikanischer Kost nun – wie überall auch – Edel-Boutiquen, Öko-Eisdielen und Nobel-Friseure.

Nun ist Somi keine Liedermacherin, keine Agitatorin, die mit sauertöpfischer Miene und erhobenem Zeigefinger auf diese Fehlentwicklung aufmerksam machen will. Dafür ist sie dann doch zu sehr Jazzmusikerin, als dass sie die Chance ungenutzt verstreichen ließe, sich über die erprobten Mittel der Improvisation mitzuteilen. Die Trümpfe, mit denen Somi dabei aufwarten kann,



Somi

dürften selbst einem sonst jazz-unerfahrenen Hörer förmlich in die Ohren springen: ein ganz besonders ausgeprägter Sinn für Klang, eine wie natürlich wirkende Ausdruckskraft, superb eingesetzte Vokaltechnik, nicht zu reden von einer bezwingenden Bühnenpräsenz. Ein Vergleich mit den ganz Großen drängt sich geradezu auf, mit der »Hohepriesterin des Soul«, mit Nina

Simone etwa, deren 1965er Songklassiker *Four Women* Somi zu *Four African Women* erweitert und den Wahnsinn eines immer noch bestehenden Rassismus um eine weitere Nuance ergänzt. Ein weiterer Song, *Black Enough*, liest sich wie eine desillusionierte Version der Ellington-Komposition *Black, Brown and Beige*, die ganz eindeutig auf die überzogene Egozentrik der Community in Harlem abzielt – meilenweit entfernt von dem einstigen Ansatz des »Duke«, alle ethnischen Schattierungen zu ignorieren.

Rein musikalisch betrachtet gelingen Somi und ihrer hervorragend disponierten Band dank der vielen polyrhythmischen Perkussions- und Basslinien, die eindeutig dem westafrikanischen Klangkosmos zuzuordnen sind, denkbar eigenwillige Stil-Kombinationen: Da mag ein an hardrockartiges Gitarrenriff auf einen Refrain wie aus einem James-Bond-Streifen (»*Still Your Girl*«) treffen, da bündeln sich Gesang, Klavierakkorde und die Gitarrenlicks des Senegalesen Hervé Samb zu einer überraschend intimen Ballade (»*Brown Round Things*«). Afro-Funk, Talkin'-Blues-Poesie, in der Somi ihre zwischen Befremden und Wiedererkennen changierenden Afrika-Erfahrungen schildert (»*Shine Your Eye*«), bilden weitere wichtige Eckpfeiler ihres weltoffenen musikalischen Konzepts, das in dem Albumtitel *Lagos Music Salon* aus dem Jahr 2014 vielleicht seinen schönsten Ausdruck gefunden hat. Allein die natürliche und souveräne Weise, mit der Somi und ihre vierköpfige Band die Bühne einnehmen, ist Bestätigung genug für die enge Verbundenheit mit westafrikanischer Musik. Dies kommt live noch deutlicher zum Ausdruck, weil im Unterschied zur Platte keine Bläser mitspielen, dafür eine munter über die Metren hüpfende Gitarre zu hören ist, wie sie in Westafrika üblich ist.

Es ist gewiss keine Übertreibung zu behaupten, Somi nehme den Platz jener großen afrikanischen Sängerin ein, die es immerhin geschafft hat, bis in das kollektive Gedächtnis westlicher Kulturen vorzudringen, und dies auch nur mit einem Lied. »*Pata Pata*« von Miriam Makeba, das klingt in unseren Ohren klischeehaft nach bunter Kopfbedeckung, nach kräftigem Augenrollen und schelmischem Lachen. Das musikalische Erbe und die dringend nötige musikalische Weiterentwicklung haben inzwischen Makebas Enkel besorgt. Somi äußert sich dennoch voller Respekt,

wenn die Rede auf »Mama Africa« kommt: »Ich wünsche mir ihre Bescheidenheit, wenn ich in dem Alter bin.« In der Tat könnten die beiden unterschiedlicher kaum sein: hier die schüchterne, nachdenkliche und ihr Leben in ihren letzten Jahren fast nur noch im Rückblick betrachtende alte Dame, dort die Sinnlichkeit einer Frau, deren kunstvoll geflochtenes Haar nur das augenfälligste Merkmal einer an sich schon attraktiven Erscheinung bildet.

Tom Fuchs

September

SO
22
18:00

Nicolas Altstaedt *Violoncello*
SWR Symphonieorchester
Teodor Currentzis *Dirigent*

Anton Webern
Im Sommerwind
Idylle für großes Orchester nach einem
Gedicht von Bruno Wille

Dmitrij Schostakowitsch
Konzert für Violoncello und Orchester
Nr. 2 g-Moll op. 126

György Kurtág
Stele op. 33
für großes Orchester

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 10 Fis-Dur

17:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder

Abo Kölner Sonntagskonzerte 1

MO
23
20:00

Mitsuko Uchida *Klavier*
Mahler Chamber Orchestra
Meesun Hong Coleman
Konzertmeisterin

Wolfgang Amadeus Mozart
Konzert für Klavier und Orchester F-Dur
KV 459
»2. Krönungskonzert«

Konzert für Klavier und Orchester d-Moll
KV 466

Richard Strauss
Metamorphosen TrV 290
Studie für 23 Solostreicher

Abo Klassiker! 1

DO
26
21:00

Round #5
Ellen Arkbro: CHORDS for organ

Ellen Arkbro *Orgel, Live-Elektronik*

SO
29
16:00

Russell Braun *Bariton*
Insula orchestra
Laurence Equilbey *Dirigentin*

Niels Wilhelm Gade
Nachklänge von Ossian op. 1
Ouvertüre für Orchester

Felix Mendelssohn Bartholdy
Ouvertüre h-Moll »Die Hebriden oder
Die Fingals-Höhle« op. 26
für Orchester

»On Lena's gloomy heath the voice of
music died away«
Konzertarie für Bass und Orchester

Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 56
»Schottische«

Ludwig van Beethoven
25 Schottische Lieder op. 108
Bearbeitung für Singstimme und
Orchester
(Auswahl)

Abo Sonntags um vier 1

Oktober

DO
03

Tag der deutschen Einheit
11:00

Kindertag
Empfohlen für Kinder ab 3 Jahren

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SA
05
20:00

Vincent Peirani Quintet

Vincent Peirani *acc*
Emile Parisien *sax*
Julien Herné *b*
Tony Paeleman *fender rhodes*
Yoann Serra *dr*

Living Being II – Night Walker

Abo LANXESS Studenten-Abo

MO
07
20:00

Igor Levit *Klavier*

Johann Sebastian Bach / Ferruccio Busoni

Chaconne d-Moll BWV 1004
Klavierbearbeitung des fünften Satzes aus
der Partita Nr. 1 für Violine solo

Ferruccio Busoni

Fantasia nach J. S. Bach

Robert Schumann

Thema mit Variationen Es-Dur
»Geistervariationen«

Ludwig van Beethoven

Sonate für Klavier Nr. 6 F-Dur op. 10,2

Sonate für Klavier Nr. 21 C-Dur op. 53
»Waldsteinsonate«, »L'Aurore«

19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

Abo Piano 2

SA
16
November
20:00

Sona Jobarteh *kora, voc*
Derek Johnson *g, voc*
Mamadou Sarr *perc, voc*
Andi McLean *b, voc*
Westley Joseph *dr, voc*

Flying

Die Kora ist ein westafrikanisches Harfeninstrument mit 21 Saiten, das traditionell von Männern gespielt wird. Sona Jobarteh, die aus einer renommierten gambischen Kora-Dynastie stammt, hat nicht nur mit dieser alten Regel gebrochen. Sie gilt längst als bedeutendste Kora-Virtuosin Afrikas. Im Melting-Pot London geboren und aufgewachsen lernte sie schon im Alter von vier Jahren das Instrument von ihrem Bruder und legte damit den Grundstein für ihre internationale Karriere. Später studierte Jobarteh zudem Musik am renommierten Royal College of Music und Komposition an der Purcell School of Music. Seitdem verbindet sie in ihren Kompositionen die Einflüsse der klassischen und modernen Musik mit traditioneller afrikanischer Musik und bleibt damit den Wurzeln ihrer Heimat verbunden. Mitreißende westafrikanische Rhythmen, höchste Musizierkunst, verzaubernde Melodien und ihr ausdrucksstarker Gesang machen Jobartehs Konzerte so zu einem einzigartigen Erlebnis.

Abo Musikpoeten 2

Philharmonie-Hotline 0221 280 280
koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Tom Fuchs ist
ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: Somi © Glynis Carpenter

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

Musikpoeten

Sona Jobarteh

Sona Jobarteh *kora, voc*
Derek Johnson *g, voc*
Mamadou Sarr *perc, voc*
Andi McLean *b, voc*
Westley Joseph *dr, voc*
16.11.2019 Samstag 20:00

Antônio Zambujo *Gesang, Gitarre*
Bernardo Couto *portugiesische Gitarre*
Ricardo Cruz *Kontrabass*
José Conde *Klarinette*
João Moreira *Trompete*
31.01.2020 Freitag 20:00

Oum *voc*
Damian Nueva *b*
Camille Passeri *tp*
Habib Meftah Boushehri *dr*
Yacir Rami *üd*
Chepe *electr*
29.02.2020 Samstag 20:00

Eric Bibb *git, voc*
Solo Cissokho *kora, voc*
Staffan Astner *e-git*
Paul Robinson *dr, perc*
Neville Malcolm *b*
02.04.2020 Donnerstag 20:00

**Kölner
Philharmonie**



Foto: Mat_Hennek

koelner-philharmonie.de
0221 204 08 204

köInticket de Tickethotline: 0221-2801

KMT
KölnMusik Ticket